






## 3.6.4 Job oder Berufung – was erwarte ich von meinem Beruf?

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich Gedanken darüber machen, was sie von ihrem späteren Beruf erwarten,
- ◆ verschiedene Personen und ihre Berufe kennenlernen,
- ◆ Berufe im kirchlichen Bereich näher betrachten,
- ◆ eigene Umfragen und Interviews durchführen,
- ◆ die Ergebnisse dokumentieren und präsentieren,
- ◆ mithilfe einer Vorlage ein Gebet formulieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p><b>I. Hinführung</b></p> <p><b>Was erwarte ich von meinem Beruf?</b> Geht es im Beruf in der Hauptsache nur ums Geldverdienen oder sind auch andere Rahmenbedingungen wichtig? Die Thesen ermöglichen eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Gedanken zum Thema.</p> <p>Die Schüler benötigen rote und grüne Klebepunkte, alternativ rote und grüne Filzstifte oder wasserlösliche Stifte.</p> <p><b>Alternative: Der Himmel soll warten</b> Die Musiker Sido und Adel Tawil haben das Lied „Der Himmel soll warten“ veröffentlicht. Im Songtext geht es darum, dass man noch einiges erleben möchte, bevor man geht. Das Lied, von dem sich auch einige Videos im Internet finden, kann Anregung sein, über sein eigenes Leben nachzudenken.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Die Thesen werden vergrößert kopiert, auseinandergeschnitten und im Klassenzimmer verteilt aufgehängt. Die Schüler gehen durch das Zimmer und lesen die Aussagen. Danach kleben sie die Punkte auf – je nach Zustimmung oder Ablehnung. Danach versammeln sich alle im Stuhlkreis und holen die Aussagen in die Mitte. Dort können sie zunächst sortiert werden, bevor sich eine Diskussion anschließt. <b>Tipp:</b> Wenn die Thesen vor dem Aufhängen laminiert werden, lassen sie sich mehrmals verwenden. → <b>Thesen 3.6.4/M1*</b></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Die Schüler hören das Lied und überlegen sich im Anschluss, wo sie sich in fünf, zehn oder zwanzig Jahren sehen. → <b>Arbeitsblatt 3.6.4/MW2*</b></p>

## 3.6.4

## Was erwarte ich von meinem Beruf?

## Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße

## II. Erarbeitung

**Mein Beruf – meine Erfahrungen**

Verschiedene Personen stellen ihre Berufe vor. Sie berichten, wie sie zu dem Beruf gekommen sind, welche Bedeutung der Beruf für sie hat und was für sie „Berufung“ bedeutet.

**Hinweis:** Die Arbeitsaufträge befinden sich auf M3b. Sie können auf Folie kopiert oder separat verteilt werden.

Ebenfalls auf M3b sind die Arbeitsaufträge für die anschließende Gruppenarbeit abgedruckt.

**Ein Gebet**

Der eigene Werdegang, die Zukunft und der Beruf werden für die Schüler im Laufe der Schulzeit immer wichtiger. In einem Gebet können sie ihre Fragen und Wünsche zum Ausdruck bringen.

**Berufe in der Kirche**

Dass es auch Tätigkeiten im kirchlichen Bereich gibt, wird bei der Berufswahl oft übersehen. Zwei Beispiele zeigen auf, wie man sich in der Kirche einbringen kann.

In Kleingruppen erforschen die Schüler weitere Berufsbilder in der Pfarrgemeinde.



Jeder Schüler wählt drei von insgesamt fünf Personen aus und liest die jeweiligen Texte. Danach werden die Textinhalte in einer Tabelle zusammengefasst. In der letzten Tabellenspalte formulieren die Schüler schließlich eigene Gedanken.

- **Porträts 3.6.4/M3a bis f\*\***
- **Arbeitsaufträge 3.6.4/M3b\*\***
- **Tabelle 3.6.4/MW3g und h\*\***



In Kleingruppen führen die Schüler eigene Interviews durch.

- **Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit 3.6.4/M3b\*\***



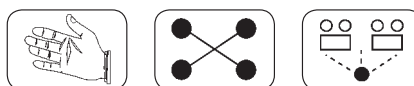
Die Schüler ergänzen die Vorlage mit ihren eigenen Gedanken. Die Gebete können anschließend vorgelesen werden.

- **Gebetsvorlage 3.6.4/MW4\*\***



Die Schüler lesen die Texte und ergänzen die Tabellen. Dabei kann auch arbeitsteilig vorgegangen werden: Die eine Gruppe beschäftigt sich mit der Pfarrhaushälterin, die andere mit dem Diakon.

- **Arbeitsblatt 3.6.4/M5a und b\*\***
- **Porträts 3.6.4/M5c bis g\*\***



Die Schüler recherchieren Berufe in ihrer Pfarrgemeinde und bitten eine Person um ein Gespräch. Mithilfe des Fragebogens erfahren die Schüler einiges über das Berufsbild.

Die Ergebnisse werden dokumentiert und anschließend präsentiert.

- **Arbeitsaufträge 3.6.4/M5g\*\***
- **Fragebogen 3.6.4/M5h und i\*\***

## Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße

## III. Weiterführung und Transfer

**Berufe heute**

Für viele Menschen ist das Berufsleben mit mehr oder weniger häufigem Wechsel des Arbeitsplatzes verbunden. War man früher oft ein Leben lang am gleichen Ort tätig, so muss man heute „flexibel“ sein.

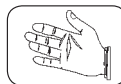
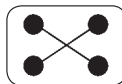
**Alternative:**

Im Hinblick auf die Berufswahl sind viele Schüler ratlos. Die Mut-Mach-Sätze können ihnen den Rücken stärken.



Die Fragen regen zum Nachdenken und zur Selbsteinschätzung an.

→ **Arbeitsblatt 3.6.4/MW6\*\***



In Partnerarbeit überlegen sich die Schüler Mut-Mach-Sätze und gestalten diese.

→ **Arbeitsblatt 3.6.4/MW7\*\***

**Autorin:** Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für Religion. Neben ihrem schulischen Engagement arbeitet sie aktiv in der heimatischen Kirchengemeinde mit und gibt die Ideenbörse Religion Sekundarstufe I heraus.

Wenn es Zeit und Interesse der Schüler erlauben, können junge Menschen in Ausbildung zu ihren Berufswünschen interviewt werden. Einen entsprechend ausgearbeiteten Fragebogen inklusive Musterbeispiel finden Sie als **Bonusmaterial (= Texte und Materialien M8a bis c\*\*)** in der digitalen Version dieser Unterrichtseinheit auf [www.edidact.de](http://www.edidact.de) unter Sekundarstufe → Religion Sekundarstufe I → Wie gestalte ich mein Leben?

Der Download ist für Sie als Abonnent(in) kostenlos!



**Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße****Was erwarte ich von einem Beruf?**

Ich möchte einen Beruf mit vielen Freiheiten, die mir die Möglichkeit geben, mich zu verwirklichen.

Ich möchte einen Beruf, bei dem ich viel Kontakt zu Menschen habe. Ich möchte das Leben um mich herum spüren.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich viel Geld verdienen kann. Dann kann ich mir ein schönes Leben aufbauen und muss mir keine Sorgen machen.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich gefordert werde, bei dem ich zum Beispiel Probleme lösen muss.

Ich möchte einen Beruf, der mir großes Ansehen bringt, der den anderen Menschen zeigt, wie wichtig ich bin.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich kreativ sein kann. Ich möchte etwas Neues gestalten.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich selbstständig arbeiten kann und keinen Chef habe, der mir sagt, was ich zu tun habe.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich nicht so viel Verantwortung habe. Ich möchte kein Vorgesetzter von anderen sein.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich Verantwortung übernehmen und andere Mitarbeiter führen kann.

Ich möchte einen Beruf, in dem ich etwas Sinnvolles für andere tun kann, z.B. Menschen pflegen oder beraten.

Ich möchte einen Beruf, bei dem ich Einfluss nehmen kann auf die Gesellschaft in meiner näheren und weiteren Umgebung.

Ich möchte einen Beruf, der mich finanziell absichert, damit ich mehr Freiheit für mein sonstiges Leben habe.

**Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße****Mein Beruf – meine Erfahrungen (1):****Antonia, 48 Jahre, Krankenschwester, verheiratet, ein Kind****1 1. Welches Berufsziel hattest du früher und warum?**

Ich war unentschlossen: entweder in Richtung Agrarbiologie (Studium) oder etwas Praktisches im sozialen Bereich.

**2. Konntest du dein Ziel erreichen?**

- 5 Nach der Schule machte ich erst ein freiwilliges soziales Jahr im Kindergarten, da ich weder einen Studienplatz noch eine Ausbildungsstelle bekam. Ich hatte mich zu wenig darum bemüht. Anschließend absolvierte ich ein halbjähriges Praktikum in einem Rehasentrum. Meine Aufgabe war vor allem die Vitalzeichenkontrolle (Blutdruckkontrolle etc.).

- 10 Dann war ich ein halbes Jahr in der Nähe von Stuttgart zu einem Landwirtschaftspraktikum. Währenddessen hatte ich in Vorlesungen geschnuppert und Studierende kennengelernt. Ich habe gemerkt: Das ist nichts für mich. Studienplatz und Wohnheimplatz in Bonn habe ich deshalb sausen lassen.

Die Zeit bis zur Ausbildung im Krankenhaus habe ich mit Putzjobs (im Krankenhaus und im Altenheim) und als Versandhilfe in einer Großbäckerei überbrückt.

- 15 Die Ausbildung habe ich dann sehr ernst genommen, weil ich nicht mehr putzen wollte. Und was mache ich jetzt? Jetzt bin ich Krankenschwester im OP-Bereich. Putzen und aufräumen gehören zum Alltag, ebenso viel Computerarbeit am Schreibtisch (auch das wollte ich nicht ...).

**3. Warum ist es für dich wichtig, einen Beruf zu haben?**

- 20 Im Nachhinein gesehen war mein Weg richtig, denn auch die Zeit im Kindergarten war sehr hilfreich. Ich konnte Erfahrungen im Umgang mit Menschen sammeln. Die sind jetzt – in meiner zusätzlichen Funktion als Praxisanleiter und seit Neuestem auch Hygienebeauftragte – wertvoll. Geldverdienen ist ein wichtiger beruflicher Aspekt, aber ich muss mich auch einigermaßen wohl fühlen. Es ist für mich generell wichtig, einen Beruf zu haben, und nicht „nur“ Hausfrau und Mutter zu sein. Der Beruf trägt zur eigenen Ausgeglichenheit bei und hilft Eltern auch, die immer selbstständiger werdenden Kinder „loszulassen“.
- 25

**4. Was heißt „Berufung“ für dich?**

Der Begriff „Berufung“ ist für mich mit religiöser Berufung besetzt und mit vollkommener Hingabe – bis hin zur Selbstaufgabe.

**5. „Beruf“ und „Berufung“: Gibt es da einen Unterschied?**

- 30 Wenn man den Beruf zu sehr als Berufung sieht, besteht die Gefahr, dass man ins Extreme verfällt. In sozialen Berufen muss man sicher aufpassen, dass man nicht komplett ins Helfersyndrom rutscht. Ich habe zum Beispiel eine Kollegin, die praktisch immer da ist – auch im Urlaub vorbeikommt oder zumindest täglich anruft. Sie kommt nicht damit klar, dass es auch ohne sie geht.

**Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße**

Da sind schon einige Beziehungen kaputtgegangen und für die Kollegen ist es auch anstrengend.

- 35 Die Pflegedienstleitung hat schon viele erfolglose Gespräche geführt und ihr beim nächsten Verstoß mit einer Abmahnung gedroht. Sie sieht das aber als persönlichen Angriff und nicht als notwendige Sorgfaltspflicht des Arbeitsgebers.

Beruf ohne jegliche Berufung ist aber auch nicht gut: Eine andere Kollegin hat schlicht und einfach den Beruf verfehlt, ihr ist alles egal und sie hat an allem und jedem etwas auszusetzen.

- 40 Obwohl sie zwischendurch sehr nett sein kann, ist die Situation für alle anderen sehr anstrengend. Kündigen tut sie nicht, sie will jetzt ein Kind und vielleicht auf diese Weise flüchten ... Für sie wäre es wohl am besten, den Beruf zu wechseln. Sie ist dafür noch jung genug. Sie tut weder sich noch den anderen einen Gefallen damit, im gelernten Beruf zu bleiben.

Insgesamt geht es darum, das richtige Gleichgewicht zwischen Beruf und Berufung zu finden:

- 45 Der Beruf sollte weder einziger Lebensinhalt noch ausschließlich Broterwerb sein.

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

**Hinweis für die Lehrkraft:**

Die folgenden Arbeitsaufträge vor dem Kopieren ausschneiden und separat (z.B. auf Folie) kopieren.

Die Texte M3a bis M3f werden mehrmals kopiert und auf verschiedenen Tischen im Klassenraum ausgelegt.

✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂ ✂

**Arbeitsaufträge:**

1. Wähle drei Personen aus.
2. Lies den jeweiligen Text aufmerksam durch und unterstreiche wichtige Aussagen.
3. Ergänze die Tabelle mit Stichpunkten.
4. In die letzte Spalte trägst du deine eigenen Gedanken und Wünsche ein.

**Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit:**

1. Führt eigene Interviews durch.
2. Wertet die Ergebnisse aus.
3. Welche Person könnte ein Vorbild für euch sein?

**Berufe in der Kirche**

Im kirchlichen Bereich gibt es verschiedene Berufe. Bekannt sind natürlich die Pfarrer und die Bischöfe. Aber es gibt noch zahlreiche andere Berufe.

**Berufe in der katholischen Kirche sind zum Beispiel:**

- die pastoralen Berufe: Priester, Diakon, Pastoralreferent, Gemeindefreferent, Religionslehrer und Kirchenmusiker;
- die sozialen Berufe, etwa Erzieherin im katholischen Kindergarten, Jugendreferenten, aber auch Dorfhelferinnen oder Pflegeberufe;
- Pfarrhaushälterin, Messner, Berufe in der Verwaltung.

**Berufe in der evangelischen Kirche sind zum Beispiel:**

- die pastoralen Berufe: Pfarrer, Pfarrverwalter, Diakon, Religionslehrer, Religionspädagoge, Kirchenmusiker;
- die sozialen Berufe in der Erziehung und Pflege;
- Hauswirtschafterin, Kirchner, Berufe im Verwaltungsbereich.

**Arbeitsaufträge:**

1. Lies dir die beiden folgenden Berufsbeschreibungen durch.
2. Warum haben diese beiden Personen ihren Beruf bzw. ihre spezielle Aufgabe gewählt?

Pfarrhaushälterin	Diakon



**Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße****Berufe in der Kirche (2):****Günter Kaiser, Diakon****1 1. Berufsbezeichnung:**

Ich bin „Ständiger Diakon mit Zivilberuf“. „Ständiger Diakon“ bedeutet, dass ich (im Unterschied zum Diakonat als Durchgangsstufe zur Priesterweihe) immer Diakon bleiben werde. „Mit Zivilberuf“ bedeutet, dass ich meinen ursprünglichen Beruf (Elektromeister) beibehalte und nebenberuflich 4-6 Stunden in der Woche als Diakon tätig bin.

**2. Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?**

Als Jugendlicher war es mein Wunsch, Priester zu werden. Später habe ich mich doch für Ehe und Familie entschieden. Allerdings hat mich der kirchliche Dienst niemals ganz losgelassen, und ich konnte in meiner Pfarrei als Lektor und Kommunionhelfer mitwirken. Durch den tragischen  
 10 Krebstod meiner zwölfjährigen Nichte und der damit verbundenen Trauerbegleitung der Familie meines Bruders spürte ich wieder den Wunsch, noch konkreter in den Dienst Jesu zu treten. In der Folge haben mich viele Menschen in meinem Familien- und Bekanntenkreis ermutigt, mich auf den Weg zum Diakonat zu machen.

**3. Was mussten Sie tun, um Ihr Berufsziel zu verwirklichen?**

15 Ich begann im Jahr 2003 mit einem theologischen Fernstudium (Würzburger Kurs), der u.a. zwei Studienwochen, zwei Studienwochenenden und 50 Lehrbriefe umfasste. Dieses Studium schloss ich im November 2006 erfolgreich ab. Es schloss sich der Freiburger Pastoralkurs an.

Im Sommer 2007 begann ich mit dem diakonischen Grundkurs in Freiburg die eigentliche Ausbildung zum Diakon. Es folgten der sozialdiakonische und der liturgisch-homiletische Kurs.

20 Das Praktikum in der Gemeinde begann im Frühjahr 2009 und umfasste u.a. die pastoralen Felder Taufe, Trauung, Trauerbegleitung und als diakonisches Feld die Haus- und Krankenkommunion.

Im November 2009 begann mit der Admissio schließlich der Weihekurs.

25 Am 21. November 2010 wurde ich mit 10 anderen Kandidaten durch Erzbischof Robert Zollitsch in Freiburg zum Diakon geweiht.

Mit dem Einführungsgottesdienst am 1. Adventssonntag 2010 begann meine Tätigkeit in der Pfarrei und Seelsorgeeinheit Görwihl.

**4. Was erwarten Sie von Ihrem Beruf?**

30 Ich freue mich, meinen (Neben-)Beruf in der Gemeinde zum Wohle der mir anvertrauten Menschen und zur Ehre Gottes ausüben zu dürfen. Ich möchte durch meinen Dienst ein Stück der Liebe, die ich von Gott erhalte, an andere weitergeben. Es ist mir auch ein Herzensanliegen, andere Menschen in ihrem Dienst zu bestärken und zu begleiten.





**Teil 3.6: Arbeit – Freizeit – Muße**

**Berufe in der Kirche – Fragebogen**

1. Berufsbezeichnung:

---

2. Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?

---

---

3. Was mussten Sie tun, um Ihr Berufsziel zu verwirklichen?

---

---

4. Was erwarten Sie von Ihrem Beruf?

---

---

5. Welche Aufgabenbereiche gehören zu diesem Beruf (ca. fünf Beispiele)?

---

---

---

---

---

6. Welche Aufgabenbereiche liegen Ihnen besonders am Herzen und warum?

---

---

---

7. Wie läuft (in groben Zügen zusammengefasst) die Ausbildung ab?

---

---

---